

Nürnberger Mundart.

Autor(en): **Weiss, C. / Frommann, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-176922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stand kommt in Abnahme. 10) s. oben 1, 11. 11) Faulheit. 12) bücken; s. oben S. 123, II, und Anmerk. zu I, 25. 13) *eppes*, etwas; wie *epper*, etwa, etc. Schmlr, I, 128. 14) (gleichsam mit der Krücke) zusammenscharren, mühsam erarbeiten, erwerben. 15) zerstückten, abbrechen. 16) vertauscht; der *Kout*, Tausch, Handel; *kauten*, *haudern*, Zwischenhandel treiben, mäkeln; davon *Kauderwelsch* für die unverständliche, verderbte, ausländische Sprache (*Wälsch*) der ehemals so häufig, namentlich auf den Dörfern umherziehenden italienischen Kleinhandler (*Kauderer*). Schmeller, II, 281. Weigand, Nr. 2032.

3. 1) willst. 2) an das Ende. 3) siehe oben 1, 9. 4) werde mir nicht spitzig, d. i. stechend, beissend, verletzend (in Worten); vorlaut, naseweis. Schmeller, III, 583. 5) *nächten*, *nächt*, gestern Abends; Schmeller, II, 673. — 6) vorhin. 7) wollen wir. 8) mit einander.

Nürnberger Mundart. *)

Elegie an Nürnberg.

Wenn i' hōb' drob'n vō der Frei-
ung ¹⁾
Schō manchmal rô ²⁾ g'schaut af di
Stadt,
Dau hōb' i' oft vull bittrēr Wèimout
Su allerhand Gēdank'n g'hatt. ³⁾

Lēib's Nörnber'g, frau'g i', 'wos
für Zeit'n
Wār'n dēs, dēi di' hob'm g'macht su
grāuss?
Dau hob'm deinē Bur'gēr alli
G'wiss g'hatt'n ³⁾ no'ō bessēr's Lāus.

Sunst wār's jo nimmēr mü'gli'
g'wēs'n,
Dass du erreicht hēist su ē Pracht,
Wenn nit von'n Grēisst'n bis zo'n
Klenst'n
ē Jedēs hēit nāuch Schēi~heit tracht. ⁴⁾

Schau **ā**nēr si' nēr **ā** dēi Kōrigng
Und sō'g nāu, wous di zweit'n ⁵⁾ git,
Dēi Kunst, dēi dau drinn is zu'n
sēng, ⁶⁾
Dēi find't mēr in ganz Deutschland nit.

*) In diesem, wie in den folgenden Stücken, haben wir die S. 142 aufgestellte Lautbezeichnung im Allgemeinen beibehalten; doch ist für die in mittel- und oberdeutschen Mundarten so weit verbreitete Aussprache der Consonantenverbindungen *st*, *sp*, *rs* wie *sch*, *schp*, *rsch* die Bezeichnung mit dem Spiritus asper ('*st*', '*sp*', '*rs*') angewendet, und, ihr entsprechend, für das *g*, wenn es in seinem schärferen, dem *ch* sich nähernden Laute erscheint, wofür oben, nach Schmeller, ein *gh* steht, hier ein '*g*' eingeführt worden. Bei denjenigen Vocalen, die, weil sie schon ein Lautzeichen auf sich tragen, das der Länge ^ nicht annehmen können, ist, wo die Unterscheidung nöthig erschien, fattere Schrift gebraucht; also **ā**, **ē**, **ē** = lang *ā*; lang *ē* etc.

Und dər schēi~ Brunná, ná, dāu
sicht mər
Di Fremd'n vull Verwund'ring stēi~!
I' selbər thou mi' drübər freia,
Su oft i' drō~ vərbei mouss gēi~.

Und dēi Madoñná àn d'n Haisərn,
Dēi Chēir⁷⁾ und Erkər grāuss ē klā~,
Wer si' nit dāu kō~ drübər freia,
Der hāt, wāss Gott, ē Hērz von Stā~.

Wēi für di Kunst ē Sinn is gwēs'n,
àn alt'n Haisərn sicht mər's no',
əs hāt si' s' prächtī' māl'n lāuss'n
Bənāh ē jédər Handwerksmō~.

á~ Haus, ná~, dés vėrgess' i' nim-
mər! —
Dāu war ē Waff'n Schmid'n drā~;
Oft bin i' als ē Bou'⁸⁾ dort g'stand'n,
Hōb's g'schaut nēr vull Begeist'ung ā~,

Wēi d' Harnisch, Bick'lháb'n und d'
Lanz'n,
Senn áfg'schlicht⁹⁾ gwēs'n in á~n Eck,
Und wēi dər Mastər mit sei~n G'sell-ná
Haut g'schmit't, 's senn d' Funk'n
g'flūg'n wèck.

Nu' bei á~n Kupfərschmid, á~n
Hafnər
Sicht mər su Frescog'māl' ē pār;
Di andərn all senn mitənandər
Sunāuch ədnāuch vėrkummá~¹⁰⁾ gāər.

Und, su wos widər māl'n lāuss'n,
Dés fallet¹¹⁾ jo ká n'anzing ei~: —
Di Mensch'n senn jo ander st wūr'n;
ēiz gēit nēr alləs af'n Schei~.

O Nörnberg, wēi hāt si' dəs Blētlá
Su wunderbar bá dīr ēiz g'wend't!
Wean kummet'n¹¹⁾ dēi alt'n Burgər,
Du wərəst¹¹⁾ wārli' nimmər kennt⁴⁾).

Schlēit sicht mər, wou mer hī~ tout
schauā~,
Und hēiərt 's Dampfmaschíná-G'saus,
Und Leut mit kummərvull'n Gəsich-
tərn,
Dēi gèngá¹²⁾ dort'n ei~ und aus.

Gàermanchər is ē Mastər gwēs'n; —
Doch, wēi ər immər gərbət hāt,
Es is'n zōlt⁴⁾ ərbärmli' wūr'n,
Dass 's oft nèt g'langt hāt nēr zo 'n
Brāud.

Drum hāt ər áf sei~ Freiheit
g'opfərt,
Dēi doch á~n Burgər zīrt su schēi~,
Und tout um d' Frau und seiñi
Kindər
In d' Fabərriek als Tāglər¹³⁾ gēi~.

Wūl dāu und dort nu' á~¹⁴⁾ si'
bléá~,
Mər mánt, si mēisst'n Rāuthschild
sei~,
Doch wenn mər áf 'n Grund tout
schau'á~,
Is hint' ē~ vorn di Lumperei.

Wenn ēiz ē Sachs, ē Dürər
kummet¹¹⁾
Und unsər altər Grüb'l gaər,
Dēi so gət'n g'wiss zou ənandər:
„Schau á~, dés is ē bōw'rá Waər!“¹⁵⁾

„Mär ¹⁶⁾ gengá hī wou mār senn g'wēs'n,	Dés Klád, dés is schō lang êiz z'riess'n,
„Denn su wos halt'n m'r ¹⁵⁾ nim- mār aus:	Dês dir hâut g'stand'n sunst su schêf;
„Dâu is nit wêi bá Reichsstadtszeit'n, „Dâu is wêi in á'n Erbetshaus.“	Und wollt mār's a' á' biasslá flick'n, Es tennet ¹¹⁾ doch in Trümmār gêi'.
Dei Wülstand, Nörnberg, kummt nit wider	Doch i' schweig still; tou mār's vēr- zeihá,
Trutz Eis'nbrâ und trutz Kanâl; Dêi Männər hob'm in Glanz di' g'sêgng; Doch Alles nêmt án End' ōmâl.	Wenn i' su klō'g und manchmal brumm: es gilt nit dir, es gilt nēr denən, Dêi êizet lāf'n in dir rum.
Wâl hēiərt mār no' all'wâl ¹⁷⁾ schreia',	Denn di', di' hob i' all'wâl gēr'n,
Su oft á' G'lêg ngheit si' git, Von Kunstsinn, der in dir soll haus'n, —	Su gēr'n wêi i' mei' Mutter g'hatt, Drum gèi i' oft nu' áf di Freiong —
Allá, dés is nēr su à' G'riəd',	Und schau' di' á, du lêibá Stadt!
	C. Weiss.

Sprachliche Erläuterungen.

- 1) *Freiong*, die Freistätte, Asyl; ein freier Platz vor der Burg zu Nürnberg, welcher einen schönen Blick über die Stadt eröffnet.
- 2) 'rab, herab. 3) *gohatt*, *gohatt'n*, gehabt; Schmeller, §. 962. 4) getrachtet; Partic. ohne *ge* —; s. oben S. 226 f.
- 5) *die zweiten* für: die gleichen, ihres gleichen. Aehnlich steht in adverbialen Sinne bei Vergleichen die Wendung „wêi noch ō mal ō“ (= wie) an der Stelle eines alten Adv. auf —lich (aus goth. *leihs*, engl. *like*, —*ly*; nhd. gleich); z. B. *er lacht wêi noch ō mal ō Narr*, wofür im Mittelhochdeutschen jenes pleonastische, auch dem Altnordischen und den romanischen Sprachen bekannte *ander* („wie ein anderer Narr“) gebraucht wurde, von welchem Grimm zum Reinhard, S. CCLVII u. in der Grammatik, B. IV, 455 f., Benecke in den Anmerkungen zum Iwein (Vers 687) und im Wörterbuche, I, 36 gesprochen. 6) *zu'n sêgng*, zu sehen; der Infinitiv mit *zu* hat häufig noch den Artikel bei sich. Schmeller, §. 986. 7) Das *Chor*, *Chêirlá*, Erker an einem Hause, jenes charakteristische Merkmal in Nürnbergs Bauart. — 8) *Bou*, Bube, Knabe, im Gegensatz zu älteren Personen. Schmeller, I, 141. 9) *schlichten*, schlecht, d. h. gerade machen, ordnen; z. b. Holz schlichten, es geordnet auf einander legen. Schmeller, III, 431. Zarneke zu Brants Narrensch., S. 335. — 10) *vrkummē*, wegkommen, vergehen, verschwinden. Schmeller, II, 299. Rückert, ges. Ged. IV, 297: „Ros' und Veil verkommen.“ 11) Ueber diesen nach schwacher Form ge-

bildeten Conjunctiv des Präteritums, der besonders als Conditionalis gebraucht wird, vergleiche Schmeller, §. 960. f. und die in diesem Gedichte weiter unten vorkommenden: kummät = käme, wäret = würde, tennet = thäte. 12) *genga*, (wir oder sie) gehen; Schmeller, §. 952. — 13) Tagelöhner. 14) *ā*, eine (Plur.) für einige, manche. Schmeller, I, 65. — 15) *ā bōwra Waer*, ein armseliges (pauvre) Volk. *Waer* steht in der Volkssprache in verächtlichem Sinne als Collectivausdruck für Personen. Schmeller, IV, 125. — 16) *mər*, *m'r*, wir; ganz gleichlautend mit *mər* für *man*; vgl. oben S. 131, 6. 8. 17) *allwāl*, alle Weile, immer.

Der Herausgeber.

Oberösterreichische Lieder.*)

1) 's kloán Wölkərl. ¹⁾

Du Wölkərl, so weiss
Wier ²⁾ á Bláttl ¹⁾ Papier!
I' mécht wàs drauf schreib'n —
An mei'n Schätz wàs vo' mir.

I' kàn nōt zu ihr,
Weil i' weit von ihr bî;
Avá du obmát, ³⁾ Wölkərl,
Du kimmst heunt ⁴⁾ no' hî?

Làss dá' schlau'n, ⁵⁾ — und wànnst ⁶⁾
h. kimmst,
So grüess' má' s' recht schön!
Jà, kunnt' i' 'stàtts deinər
So botenweis gēn!

Du hàst es wōl leichtər:
Du braugst nix zu'n zōhr'n,
Hàst schön Zeit zu dein'n Roás'n,
Und 's kàn dá's Nêəmd wōhr'n!

2) Nöst und Weibərl. ¹⁾

Der Fink hàt sein Nöstərl ¹⁾
Auf's Nástl hî baut,
Und ər hàt si á' glei'
Um á' Weibərl umg'schaut.
Wiá leicht hàt 's á' Vögərl! ¹⁾
án iədər kriəgt oán's.

Und i' wár ⁸⁾ do' á' Vog'l —
Hàn dennást ⁹⁾ no' koáns.
Hiəzt ¹⁰⁾ tràg i' má' z'sàmm
Vo' dá' Strá, wàs i' kriəg',
Dàss i' nàchá' ¹¹⁾ mit Oánər
In's Nöst eini ¹²⁾ flieg.

K. A. Kaltenbrunner.

*) Mitgetheilt von Prof. Dr. Schad in Kitzingen.